



Lindqvists opulenter neuer Roman dreht sich um fünf recht ungewöhnliche Freunde, die im schwedischen Norrtälje leben. Johann, Max, Marko, Siw und Anna. Als Jugendliche bemerken sie, dass zwei von ihnen eine besondere Gabe besitzen. Als Max sieben ist, hat er eine erste beängstigende Vision. Er sieht sich selbst als ein Kind, das von einer Art Propeller in Stücke gehackt wird. Von dieser Zeit an sieht er Dinge, die bald geschehen werden oder vielleicht schon geschehen sind. Stets handelt es sich

dabei um negative Ereignisse. Siw spürt ihre Gabe auch zum ersten Mal mit sieben Jahren. Sie hört Dinge, die sich in der Zukunft abspielen werden. Sie nennt es das »Gehör«. 16 Jahre später, während eines Spiels »Pokemon-Go« nahe einem seltsamen gelben Container, treffen Johann und Max erstmals auf Siw und ihre Freundin Anna. Ähnlich wie Max spürt auch Siw sofort, dass von diesem gelben Ding etwas Böses ausgeht.

Äußerst schleichend beginnt sich die Atmosphäre in der Stadt zu verändern. Die Menschen werden aggressiver. Gewalttaten häufen sich. Alles scheint auf ein besonderes Ereignis hinzulaufen. Ein Ereignis, das Max und Siw, aber vor allem Siws Tochter Alva voraussieht. Ist es vielleicht möglich, das drohende Unheil von Norrtälje abzuwenden?

Für die Rezeption des Romans sollte man nicht den Fehler begehen, Lindqvist als schwedische Version eines Stephen Kings zu betrachten, wie der Aufkleber auf dem Cover nahelegt. Auch wenn sich ein Vergleich zu »Es« förmlich aufdrängt (Ähnlich wie King verortet Lindqvist das Geschehen in seinem nicht umbenannten Wohnort. Auch er lässt eine Gruppe von Außenseitern gegen das Böse antreten.), so dürfte eine derartige Erwartungshaltung unweigerlich zur Enttäuschung führen.

Noch mehr als King konzentriert sich Lindqvist nämlich auf das Leben seiner Protagonisten, was »Unwesen« viel mehr zu einer Sozial- und Milieustudie als zu einem Horrorroman werden lässt. Lindqvists »Club der Verlierer« besteht

aus einem bosnischen Flüchtling, der ein erfolgreicher Vermögensberater wird, aber dennoch unter Minderwertigkeitskomplexen leidet, sowie seiner Schwester, einem prominenten aber desillusionierten Fotomodell (Marko und Maria), einem jungen Mann aus reichem Hause, den das Trauma eines Tauchunfalls aus der Bahn geworfen hat und den unheimliche Visionen plagen (Max), dem Haupterzähler der Geschichte, der unter einer psychisch kranken Mutter zu leiden hatte, unglücklich in Marko verliebt ist und davon träumt, Schriftsteller zu werden (Johann), einer alleinerziehenden Mutter, die ihr Leben als Kassiererin in einem Supermarkt fristet und beunruhigende Dinge hört (Siw und Alva), sowie ihrer Freundin Anna, die als Altenpflegerin arbeitet und sich mit ihrem kriminellen Bruder Acke herumschlagen muss. Keiner dieser so unterschiedlichen Protagonisten kann als glücklich bezeichnet werden. Jeder versucht mehr schlecht als recht, sein Leben zu meistern. Lindqvist zeichnet dabei den Alltag in einer schwedischen Kleinstadt, zwischen Augmented-Reality-Spielen, Flüchtlingsschicksalen, Drogenkriminalität und familiären Verwerfungen. Anders als bei King tritt das Böse nicht in persona, sondern nahezu unbemerkt von der Gesellschaft in Aktion. Statt grinsender Clowns oder blutgieriger Monster treiben hier »nur« düstere Gedanken und die daraus folgenden Taten ihr »Unwesen«.

Mit einem Umfang von fast 800 Seiten verlangt das Buch ein gerüttelt Maß an Ausdauer, aber die Leserinnen und Leser, die keine skandinavische King-Kopie erwarten, erhalten dafür höchst subtile Charakterstudien in einem leicht unheimlichen Szenario. Ein Horrorroman ist »Unwesen« aber definitiv nicht.

*Andreas Wolf*

**John Ajvide Lindqvist »Unwesen«**  
Übersetzt von Thorsten Alms, DTV, 2023, 768 Seiten  
ISBN 978-423-28338-0 / 26 Euro